

27. 9. 86

Untersuchung über Informationstechniken am Arbeitsplatz

Kollege Computer weniger als früher gefragt

Zwei Drittel schätzen moderne Systeme / Vor zwölf Jahren waren es noch 76 Prozent

Stuttgart (lsw). Moderne Informationstechniken am Arbeitsplatz stoßen bei den mit ihnen arbeitenden Bundesbürgern auf weniger Gegenliebe als früher. Zwei Drittel dieser Arbeitnehmer wollen heute „weiter mit Computerunterstützung arbeiten“, während es vor zwölf Jahren noch 76 Prozent waren. Dies ist ein wesentliches Ergebnis einer empirischen Untersuchung, über die der Dekan des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Dortmund, Prof. Detlef Müller-Böling, in Stuttgart berichtete. Anlaß war die Auszeichnung des 38jährigen Wissenschaftlers mit dem mit 25 000 DM dotierten „Forschungspreis Technische Kommunikation“ der Standard Elektrik Lorenz AG (SEL).

Müller-Böling, dem der Preis für seine Verdienste um die Erforschung der Akzeptanz informationstechnischer Systeme zuerkannt wurde, sagte weiter: „Wir können nicht erwarten, daß sich durch den Generationswechsel die Pro-

bleme von alleine lösen werden.“ Er fuhr fort, „unsere Forschungen haben ergeben, daß die Akzeptanz der Informationstechnik auf volkswirtschaftlicher wie auf gesamtwirtschaftlicher Ebene noch nicht befriedigen kann und dringend verbessert werden muß“.

In Betrieben würden durch die heute eingesetzte Informationstechnik „erhebliche Chancen vertan“. Der Preisträger hatte in der laut SEL „umfangreichsten empirischen Untersuchungen im deutschen Sprachraum“ über 15 Jahre hinweg mehr als 2 500 Sachbearbeiter in privaten und öffentlichen Verwaltungen nach ihrer Einstellung zur Informationstechnik im Büro befragt.

Aus seinen Untersuchungen, so Prof. Müller-Böling, gehe deutlich hervor, daß derzeit Chancen für eine wachsende Bereitschaft, sich mit dem Computer auseinanderzusetzen, in den Betrieben verschenkt werden: durch unzureichende Technik, unzureichende organisatorische

Strukturierung und unzureichende Einführung. So seien heutige Erkenntnisse keineswegs bei den Geräten im Betrieb durchgesetzt, fielen Systeme langfristig aus oder hätten sie zu lange Antwortzeiten.

Der Vorsitzende des Kuratoriums der SEL-Stiftung, Gerhard Zeidler, meinte in diesem Zusammenhang, „im Verhältnis von Mensch und Technik ist auch heute noch manches deutlich nicht im Lot“. Besonders die Wirtschaft sei hier gefordert und aufgerufen, den konstruktiv-kritischen Dialog mit Wissenschaft und Öffentlichkeit zu verstärken und mit Blick auf die Benutzerfreundlichkeit technischer Kommunikationssysteme zu Lösungen zu kommen, „die der Natur des Menschen gerecht werden und gleichzeitig auf dem Markt bestehen können“. Auch wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Know-how müsse den Prozeß der Produktentstehung frühzeitig beeinflussen.